Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrstr. 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Bei Anruf der Fernsprechnummer 798 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6,—, vierteljährlich Mk. 18,—. Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1.75, Familienanzeigen Mk. 1.25, Heirats-, Heimmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2.50 die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13345

Nummer 231 — Sonnabend den 16. Oktober 1920 — 32. Jahrgang

Der Tag der Russen.

Es scheint, als ob die Russen den Boden Halles für besonders geeignet halten, nicht nur, um die deutschen Arbeiter auf alle mögliche Weise zu verhetzen und den blutigen Kampf gegen die „Bourgeoisie" zu predigen, wozu sich in diesem Falle ruhig auch alle nicht bolschewistisch gesinnten Arbeiter zählen dürfen, sondern als ob sie auch ihre eigenen Meinungskämpfe, wenigstens theoretisch, hier ausfechten wollen. So trat der Menschewist Martoff gestern seinem Landsmann Sinowjew entgegen und setzte sich mit ihm über die Segnungen des Bolschewismus auseinander. Das hatte wenigstens insofern sein Gute, als Martoff dabei die Schilderung des bolschewistischen Paradieses nicht umgehen konnte, das er aus eigenem leidvollen Erleben zur Genüge kennt. Der Parteitag konnte sich also ein Bild davon machen, wohin die Reise unter der Führung Sinowjews und Lenins geht. Was der Russe unter der steigenden Unruhe des Saales sagte, bestätigte die bekannten Schilderungen der furchtbaren Zustände in Sowjetrußland durchaus, ja übertraf sie in Einzelheiten womöglich noch. Seine Rede war eine erschütternde Anklage gegen das bolschewistische System. Er schilderte die namenlosen Leiden seiner Parteigenossen, von Arbeitern also, die jeder erdenklichen Verfolgung ausgesetzt sind, weil sie sich nicht zum Bolschewismus bekennen. Man fühlte sich an die schlimmste Zeit des Zarismus bis zurück zu Iwan dem Schrecklichen erinnert, wenn man aus dem Munde eines Augenzeugen hörte, daß nach dem Attentat auf Lenin in Petersburg 800 Menschen erschossen worden sind, darunter auch Sozialdemokraten. Sinowjew selbst hatte zugeben müssen, daß ähnliche Hekatomben auch in anderen Städten Rußlands fielen. Frauen und Kinder sind erschossen worden, um ihre Männer und Väter, deren man nicht habhaft werden konnte, zu treffen. Allein in diesem Jahr haben die Kriegsgerichte wieder 800 Menschen erschießen lassen. „Hunderte meiner Parteigenossen", so rief der menschewistische Redner aus, „schmachten in den russischen Gefängnissen. Gegen die Andersdenkenden in den Sowjets wird der schlimmste Terror ausgeübt. Es ist eine Schmach und eine Schande für meine Heimat, daß ich wegen meiner Polemik mit Sinowjew nach meiner Rückkehr Rache befürchten muß." Sinowjew selbst hat bekanntlich eingestanden, daß die ökonomischen Verhältnisse in Rußland schlecht sind, sie sind aber noch viel schlimmer, als der Sowjetvertreter zugegeben hat. Der Vertreter der russischen Menschewisten bestätigte ferner, daß die Bolschewiki die Fackel des Weltkrieges von neuem entzünden und Deutschland zum Schauplatz des Entscheidungskampfes machen wollen. Trotzki selbst hatte erklärt, daß Sowjetrußland der Entente den Entscheidungskampf am Rhein liefern werde. Die Rede Martoffs war eine Anklage und eine Kampfansage gegen die Moskauer Blutwirtschaft, wie sie sich schärfer nicht denken läßt. Der greise Vorkämpfer des russischen Sozialismus war gleichsam zu dem Parteitag der U. S. P. D. geflüchtet, um seinen Beistand zu erflehen. Dieser aber erklärt im selben Augenblick seinen Anschluß an die moskowitischen Unterdrücker der Freiheit und des Sozialismus!

Nach Martoff, dessen Rede stürmischer Beifall der Rechten des Parteitages folgte, trat wieder ein Russe auf und zwar zur Abwechslung wieder ein Bolschewist, Losowsky, der Vertreter der russischen Gewerkschaftskommission, der bereits auf dem sozialistischen Betriebsrätekongreß in Berlin eine Gastrolle gegeben hatte, wollte es sich nicht nehmen lassen, auch Halle zu beglücken. Auch dieser Redner vermochte nicht zu leugnen, daß es in Rußland schlecht, sehr schlecht stehe, daß die deutschen Kommunisten also im Begriffe stehen, sich gewissermaßen mit einem Leichnam zu verbinden. Aber das hinderte ihn nicht, gegen die verhaßte gewerkschaftliche Internationale zu donnern und sie mit Schmähungen zu überschütten. Wie Sinowjew reizte er dadurch die Rechte so stark, daß der Parteitag wieder in Gefahr geriet, aufzufliegen. Nur daß der Tumult diesmal weit länger als vorgestern und zwar anderthalb Stunden dauerte, solange, bis schließlich die Vertagung der Versammlung ihm ein Ende machte.

Das ganze, deutscher Arbeiter im Grunde unwürdige Schauspiel hatte wenigstens das eine Gute, daß es die Abgründe aufzeigte, die zwischen deutschen und russischen Wesen klaffen. Nur unheilbare Schwärmer können dem verhängnisvollen Wahn nachleben, die deutsche sozialistische Bewegung an das moskowitische Vorbild zu ketten, das in seinen Methoden tatarisch-asiatisch, in jedem Falle aber so undeutsch wie nur möglich ist. Was der Russe Martoff gestern schilderte, ist nichts anderes als russische Geschichte in neuer, mit modernen Theorien aufgeputzter Auflage. Die russische Revolution ist die Erhebung von Massen, die Jahrhunderte hindurch von dem Zarismus in dumpfer Knechtschaft, in tiefster Unwissenheit gehalten wurden, die das Licht der plötzlich gewonnenen Freiheit blendende und statt zum Aufbau zur Zerstörung führte und die nun wieder von neuen Machthabern geknechtet werden mit den gleichen blutigen Mitteln, die der Zarismus angewendet hat. Und von dort sollte dem Westen, sollte Deutschland die Erlösung kommen? Nichts kann verhängnisvoller sein als dieser Wahn. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Schiff des Bolschewismus im Sinken ist. Martoff hatte zweifellos Recht, wenn er die Moskauer Internationale als eine im Grunde nur schlecht fundierte Macht bezeichnete, ausgeübt durch eine Schar von Gewaltsahern, die über eine Anzahl kleinerer Sekten herrschen. Und an dieses sinkende Schiff, an diesen Zarismus in neuer Gestalt sollten deutsche Arbeiter sich ketten? P.

Die neue Brüsseler Konferenz.

Ausschaltung der Wiedergutmachungskommission.

Brüssel, 16. Oktober.

Der belgische Ministerpräsident Delacroix, der inzwischen nach Brüssel zurückgekehrt ist, erklärte in einem Interview im wesentlichen folgendes: Nach dem Kompromiß werden die Mitglieder der Wiedergutmachungskommission als Vertreter ihrer Regierungen in Brüssel zusammentreten. Je ein Sachverständiger wird einem jeden von ihnen beigegeben werden. Deutschland wird zwei Delegierte zur Konferenz senden, welche das Recht haben werden, zu diskutieren. Die alliierten Sachverständigen werden ihre Schlußfolgerungen nicht in einem einzigen Bericht vereinigen, sondern je einen besonderen Bericht an ihre Regierungen senden. Die Regierungshäupter werden die noch unentschieden gebliebenen Punkte regeln und die Wiedergutmachungsfrage im Laufe einer Konferenz zwischen den alliierten und den deutschen Regierungshäuptern erledigen. Die Wiedergutmachungskommission wird sodann nur noch in beratender und nicht mehr entscheidender Eigenschaft fungieren und die Deutschen werden nachher zu den Beratungen des obersten Rates zugelassen werden.

•

Demnach hat Herr Millerand mit seiner Politik eine offenbare Niederlage erlitten; denn gerade um die Wiedergutmachungskommission war es ihm und seinen Hintermännern in Paris zu tun. Diese sollte diktatorisch und ohne Deutschland anzuhören beschließen, ihr war überhaupt die Entscheidung über die Ausführung des Versailler Friedens zugedacht, während England im Verein mit Italien für die Genfer Konferenz mit Hinzuziehung Deutschlands war. Daß es nun Lloyd George gelungen ist, auch den belgischen Ministerpräsidenten zu diesem Standpunkt zu bekehren, ist erfreulich. Es läßt den Schluß zu, daß die Vernunft sich gegenüber dem Wahnsinn des Versailler Vertrages allmählich durchsetzt. Umso entschiedener muß Deutschland auf die Revision des Schandvertrages bestehen und nicht nachlassen, diese Forderung immer wieder zu erheben.

Eine Konferenz zur Regelung des Paßwesens.

In Paris wurde gestern unter dem Vorsitz des französischen Ministers der öffentlichen Arbeiten Le Troquer eine von Völkerbund einberufene Konferenz zur Regelung von Paß- und Zollfragen eröffnet, auf der u. a. Deutschland, England, Oesterreich, China, Frankreich, Ungarn, Italien, Japan, Polen, Schweden, die Schweiz, die Tschechoslowakei vertreten waren. Auf der Tagesordnung der Konferenz stehen Fragen des Durchgangsverkehrs, der Zollformalitäten, der Paßvorschriften, sowie Fragen der Erleichterung des internationalen Reiseverkehrs. Die Arbeiten dieser Konferenz dauern bis zum 20. Oktober und werden hoffentlich ein brauchbares Ergebnis haben.

Der Bergarbeiterstreik in England.

Die schon seit Wochen schwebende Frage, ob die Bergarbeiter in England doch noch in den Ausstand treten, scheint nunmehr entschieden zu sein, wie aus folgender Meldung hervorgeht:

London, 15. Oktober. Die Bergarbeiterkonferenz trat heute wieder zusammen, um über den Brief Lloyd Georges zu beraten. Da das Entgegenkommen der Regierung als unzureichend angesehen wird, beschloß die Versammlung, ein Telegramm an die Kohlengebiete zu senden, mit der Weisung, in den Streik zu treten.

Wiederholt schon war von dem unmittelbar bevorstehenden Ausbruch des Streiks die Rede, doch gelang es Lloyd George noch immer, die Gefahr abzuwenden. Es scheint jedoch, als ob diesmal alle friedlichen Mittel tatsächlich erschöpft sind und England wirklich unmittelbar vor der großen Gefahr eines allgemeinen Bergarbeiterstreiks steht.

König und Präsident.

Venizelos will sich zum Diktator aufwerfen.

Aus Athen kommen allerhand Meldungen, aus denen zu schließen ist, daß es in Griechenland wieder einmal gärt. Angeblich bereitet Venizelos einen Staatsstreich vor. Er will sich an die Stelle des erkrankten Königs Alexander setzen und zum Präsidenten und Diktator von Griechenland ausrufen lassen. Nach anderen Nachrichten soll es dagegen um das Ansehen Venizelos in Griechenland niemals schlechter gestanden gewesen sein als jetzt. Die Anhängerschar des verbannten Königs Konstantin, des Vaters des jetzigen Königs, sei beständig im Wachsen, während diejenige Venizelos' dahinschwinde. Ueber die Krankheit des Königs laufen ebenfalls sehr widersprechende Nachrichten um. Es hieß anfänglich, er habe sich eine Vergiftung zugezogen, und die Vermutung, daß es sich dabei um einen Mordanschlag handelte, schien nicht unbegründet zu sein. Nun wird jedoch eine andere allerdings sehr merkwürdige Darstellung des Falles verbreitet. Danach handelt es sich um einen Unfall. Der König soll bei einem Spaziergange, der ihn durch einen Privatpark führte, von einem dort frei umherlaufenden ungezähmten Affen angestellen und in das Bein gebissen worden sein. Infolgedessen sei eine schwere Blutvergiftung entstanden, deren Heilung jedoch nahe bevorstehe. Herr Venizelos wünscht dieser Heilung vermutlich durch seinen Staatsstreich zuvor zu kommen, es fragt sich aber sehr, ob ihm sein Plan gelingt.

Die Steuerflucht.

Feststellungen der Dresdener Ueberwachungsstelle.

hd Dresden, 16. Oktober. (Eig. Drahtmeldung.) Welch ungeheuren Umfang die Steuermogelei und die Steuerflucht angenommen hat, ergibt eine Statistik der Dresdener Postüberwachungsstelle, die vom April bis September dieses Jahres folgendes festgestellt und den zuständigen Finanzämtern gemeldet hat:

an Vermögen im Auslande 1 Milliarde Kronen, 21 Millionen Mark 15612 verschiedene Aktien; an Vermögen im Inlande 8 Millionen Kronen, 39 Millionen Mark 5711 verschiedene Aktien. Von diesen Aktien und Vermögen war den Steuerbehörden nicht das geringste bekannt.

Im gleichen Zeitraum sind von der Dresdener Ueberwachungsstelle Meldungen über Kapital- und Steuerflucht in Höhe von 51 Millionen Kronen, 21 Millionen Mark und 5378 verschiedene Aktien, sowie über 547 Warenverschiebungen nach dem Auslande erstattet worden. In weiteren 48 Fällen sind dem Reichsfinanzministerium Wissen von ausländischen Wertpapieren mitgeteilt worden. Das ist das Ergebnis einer einzigen Stelle während nur eines halben Jahres. Ueberträgt man dieses Ergebnis auf das ganze Reich, so darf man wohl sagen, daß viele Milliarden den Steuerbehörden verschwiegen worden sind. Umso unverständlicher ist es, daß das Reichsschatzministerium am Mittwoch die Ueberwachung der Auslandspost aufgehoben hat. Nur Wertpakete und Wertbriefe sollen noch geprüft werden.

Streikschluß in Sachsen.

Wie bereits in der heutigen Morgenzeitung mitgeteilt wurde, ist der Ausstand der sächsischen Gemeindearbeiter, der seit Donnerstag voriger Woche andauerte, gestern abend durch einen Schiedsspruch beigelegt worden. Die Arbeiter haben ihre Beschäftigung wieder aufgenommen. Das scheint jedoch vorläufig nur für Dresden, Chemnitz und einige andere Städte zu gelten, denn aus Leipzig wird berichtet, daß die Mehrheit der Gemeindearbeiter die Annahme des Schiedsspruchs abgelehnt hat. Es ist deshalb fraglich, ob die Stadt sich bereits heute wieder der Wohltat des Lichts und der Gasheizung zu erfreuen hat.

Abstrich von 604 Millionen im Reichsetat.

Bei der Etatsberatung im Reichsrat hob der Berichterstatter, Ministerialdirektor Sachs unter anderem hervor, daß Abstriche von 604 Millionen gemacht worden seien, die natürlich bei dem gesamten Fehlbetrage von 67 Milliarden keine erhebliche Rolle spielen, aber doch den ernsten Willen zu einer Verminderung der Ausgaben bekunden. Eine Verringerung der Zahl der außerestatsmäßig angestellten Beamten und eine Einschränkung der Mittel für Dienstkraftwagen sei in einzelnen Ministerien bereits erfolgt. Es müsse aber auch darauf gedrungen werden, daß die Ausgaben beim Reichswehrministerium verringert werden, namentlich durch Zusammenlegung der Abteilungen, durch Verringerung des Beamtenkörpers und vor allem der Aufwendungen für Hilfskräfte und Ersparnisse bei der Pferdehaltung. Die Kosten aus dem Friedensvertrage sind in einem besonderen Etat mit 41,4 Milliarden veranschlagt, für die keinerlei Deckung vorhanden ist. Dabei steht die Summe der Wiedergutmachungen noch nicht einmal voll fest. Der Minister Geßler bemerkte, daß das Wehrministerium die schwindelnde Höhe der Ausgaben durchaus anerkenne. Ein Ausschuß habe sich bemüht, noch einmal über Ersparnisse zu beraten und man sei übereingekommen, alles mögliche, namentlich auch in der Pferdehaltung, zu tun. Aber die Grenze sei gezogen durch das Maß von Ruhe oder Unruhe in Deutschland.

Befreiung aus polnischer Gefangenschaft.

B Berlin, 16. Oktober. Wie wir erfahren, ist es der Reichsregierung durch Drohung mit Repressalien gelungen, bisher einige 80 Reichsdeutsche, die monatelang in polnischer Gefangenschaft saßen, sowie zum Teil von den Polen in Internierungslager verschleppt worden sind, zu befreien. Man besolgt neuerdings die Methode: Mann gegen Mann zu tauschen. Unter den Befreiten befindet sich auch ein vor einigen Monaten viegenannter Ingenieur Linker aus Elbing. Man hofft auch, den Veterinär Tuchler aus Breslau zu befreien. Er wurde in Gollub, als die Polen dorthin kamen, verhaftet unter dem Vorwand, daß er gegen sie konspiriert hätte. Vom Gericht freigesprochen, wurde er trotzdem in ein Internierungslager verschleppt, wo er sich seit Monaten befindet. Man ist jetzt bestrebt, dahin zu wirken, daß alle deutschen Gefangenen zunächst einmal in Posen im dortigen Kernwerk gesammelt werden. Die Verhältnisse im Kernwerk, über die in der deutschen Presse mehrfach sehr aufregende Berichte verbreitet waren, sind von durch einen reichsdeutschen Grenzkommissar nachgeprüft worden. Sie sind, wie zum Trost gesagt werden kann, einigermaßen erträglich.

Die doppelte Veranlagung der Einkommensteuer.

B. Berlin, 16. Oktober. In Beantwortung einer kleinen Anfrage teilt der Reichsfinanzminister mit, es bestehe Aussicht, daß die wiederholt kritisierte doppelte Veranlagung der Einkommensteuer nach dem Einkommen von 1920 beseitigt wird. Die Reichsregierung ist, wie es in dieser Antwort heißt, in Erwägungen getreten, wie diese Härten beseitigt werden können. Die Erwägungen sind allerdings noch nicht abgeschlossen.

Der Kasseler Parteitag.

Das neue Parteiprogramm, das an die Stelle des zum Teil erfüllten Erfurter treten und nicht Moskauer, sondern deutschen Geist atmen soll, bildete am Freitag den Hauptpunkt der Tagesordnung. In seinem Referat darüber betonte Adolf Braun, daß auf eine rein sozialistische Regierung in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei, sondern auf Koalitionsregierungen, daß also das Programm darauf zugeschnitten sein müsse. Unsere Landwirtschaft — sagte Braun — ist im Niedergang, unsere Industrie kann nicht mehr aufführen, unsere Staatswirtschaft geht dem Bankerott entgegen, aber die Qualität unserer Arbeit kann ein neues Deutschland schaffen. Die nähere Ausarbeitung des Programms soll Aufgabe einer Kommission sein. Dazu empfiehlt Georg Schmidt Richtlinien einer Agrarpolitik, die in erster Linie die Sozialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe und die Enteignung derjenigen Landwirte fordert, die ihre Pflicht gegen die Allgemeinheit nicht erfüllen.

Nach kurzer Aussprache, in der Waentig-Halle Befreiung des Parteiprogramms von der materialistischen Weltanschauung und das Bekenntnis zu einer Kulturidee fordert, wird einer Kommission von acht Mitgliedern mit der Programmarbeit beauftragt.

Das Aktionsprogramm der auswärtigen Politik fordert vor allem Revision des Versailler Friedens nach sozialistischen Gesichtspunkten, Wiederaufbau Nordfrankreichs und Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland.

Dann ging man zur Wohnungsfrage über.

Der Parteitag der U. S. P. D.

Halle, 15. Oktober.

Der Nachmittag war den Reden weiterer russischer Genossen freigegeben. Von der rechten Seite auf das wärmste begrüßt, bestieg der

Menschewistenführer Martow

das Pult, um einige Begrüßungsworte zu sprechen. Da er die deutsche Sprache nicht vollkommen beherrscht, so übernahm es der Genosse Stein, eine ausgearbeitete Rede Martows zu verlesen. Es heißt darin, daß die Politik der Bolschewisten revolutionshemmend sei. „Wie für die russische Revolution ökonomisch krank ist", erklärte er, das wissen Sie aus den Erzählungen Dittmanns; wie sehr sie politisch krank ist, das konnten Sie aus der gestrigen Rede Sinowjews hören". Er kam dann auf die „Menschenhekatomben" des Bolschewismus zu sprechen und sagte selber, daß es ein großes Wagnis für ihn sei, vor den Ohren Sinowjews gegen den Bolschewismus zu reden. Er schäme sich seiner Heimat, wenn er auf die Frage deutscher Genossen, wie es ihm nach einem solchen Auftreten bei seiner Rückkehr in Rußland ergehen werde, schweigen müsse. Die Ausführungen schlossen mit dem Wunsche, daß die alte U. S. P. festbleiben möge an der Spitze der revolutionären Parteien, ein Wunsch, der von rechts mit Beifall, von links mit höhnischem Gejohle aufgenommen wurde.

Nach ihm trat der russische

Gewerkschaftsführer Losowsky

an das Rednerpult. Er beherrsche die deutsche Sprache nicht, sagt er, sondern die deutsche Sprache beherrsche ihn; oder er kann sich recht gut verständlich machen. Er legt den Unterschied zwischen der Moskauer kommunistischen und der Amsterdamer gewerkschaftlichen Internationale dar, macht zunächst Einwendungen gegen die Ausführungen Martows und gesteht schließlich so wie Sinowjew gestern ein, daß es in Rußland schlecht, sehr schlecht stehe. Der

internationalen Gewerkschaftsbewegung

gesteht er wohl eine Förderung der Einigkeit zu, aber keinerlei Aktionsfähigkeit. Ihre Politik sei keine Arbeiterpolitik, sondern eine Unterstützung des belgischen und französischen Imperialismus. Das zeige sich schon darin, daß einzelne Führer der gewerkschaftlichen Internationale auch an leitenden Stellen in dem in Washington geschaffenen internationalen Arbeitsamt des Völkerbundes auftraten, und dieses Arbeitsamt habe doch nur die Aufgabe, den Sieg der Entente zu verbreiten. Was habe Legien dabei zu tun? so fragt der Redner immer wieder. Und warum habe Dißmann, der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes, trotzdem er auf dem Metallarbeiterkongreß diese Art der Politik kritisiert habe, doch noch an ihr teilgehalten?

Diese letzten Worte riefen einen

ungeheuren Tumult

hervor, so daß der Redner am Weitersprechen vollkommen gehindert wird. „Das kann sich der Parteitag nicht bieten lassen!" Auf der Rechten ist man aufgesprungen, und jeder Versuch des Redners, weiterzusprechen, oder des Vorsitzenden, Ruhe zu schaffen, mißlingt vollkommen. Die Delegierten der rechten Seite scheinen fertig zum Aufbruch zu sein. „Die wären schon lange in Leipzig, wenn sie dort Licht hätten!" meint man auf der Galerie. Regungslos verharrt der verhinderte Redner auf seinem Posten. Adolf Hoffmann scheint ihm zuzureden, mit einer Handbewegung lehnt Losowsky ab. Von oben werden weitere Rufe laut: „Laßt auf, wenn wir runter kommen!" und dann stimmen man die Internationale an. Auf der Bühne verhandelt Ledebour mit Braß. Um sie sammelt sich die Elite des Parteitages, in der Mitte schimmert das weiße Haar Adolf Hoffmanns. Ruhig und gelassen sitzt Dittmann an seinem Vorstandstische unter den gestikulierenden Genossen, von denen Dißmann der temperamentvollste ist. Endlich verläßt der Redner das Pult und zieht sich in den Hintergrund zurück, und es gelingt dem Versammlungsleiter Braß, nach einem Dauergeläute sich Gehör zu verschaffen. Man will das Stenogramm der Rede herbeischaffen, denn Losowsky hat sich bereit erklärt, falls er wirklich eine Beleidigung gesagt haben sollte, diese vor dem Parteitage zurückzunehmen. Viertelstunde um Viertelstunde vergeht; das Stenogramm scheint da zu sein, aber die Prüfung der zuständigen Stelle scheint sich sehr schwierig gestaltet zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201016018/fragment/page=0001

haben. Die Tribünenbesucher haben die Streitpunkte von unten aufgegriffen und suchen unter sich Klarheit darüber zu schaffen, wobei der Erfolg in allen Fällen ebenso negativ ist wie bei den Delegierten unten im Saale. Nur die anwesenden Kommunisten reiben sich die Hände und sagen: „Morgen kommen wir im Gebruck und Zuklinder zum Begräbnis der U. S. P., die Fieber sind heute arg hoch gestiegen!"

Endlich, 1½ Stunden nach dem Beginn des Streites, verkündet Brass, daß man den Parteitag auf den nächsten Morgen vertagen müsse.

Fünfter Tag.

Halle, 16. Oktober.

9 Uhr eröffnete Brass die Versammlung und erteilte dem Genossen Ledebour zu einer Erklärung das Wort. In dieser heißt es, daß der gestrige Entrüstungssturm nicht auf beleidigende Ausdrücke des Russen Losowsky, gegen einzelne Personen zurückzuführen sei, sondern auf die Bezeichnung der Amsterdamer Internationale als einer nationalen Vereinigung. Das sei das desamierendste, was gegen eine Arbeiterbewegung gesagt werden könne. Wenn Sinowjew solche Anschuldigungen erhoben habe, so tat er dies als diskussionsberechtigtes Mitglied des Parteitages, und Losowsky habe nur das Recht zu einer Begrüßungsansprache gehabt. (Zwischenruf: Martow.) Martow habe sich nicht in interne Parteiangelegenheiten gemischt. Es folgte eine Erklärung Adolf Hoffmanns, der feststellte, daß nicht Losowsky beleidigt habe, sondern die Rechte durch die Bemerkung: „Sie sind ein internationaler Schwindler." Dittmann erklärte darauf, er habe nur „internationaler Schwindel" zugerufen.

Losowsky begann dann mit den Schlußausführungen. Lebhafter Sturm der Rechten erhob sich gegen die erneute Behauptung, daß die Gewerkschaftsführer eine nationale Politik trieben. Longuet sprach darauf in französischer Sprache als erster Vertreter des französischen Proletariats in Deutschland nach langer Zeit, wie er selbst feststellte, Ausführungen aus, besonders, daß das französische Proletariat noch gegen sei. Im Zusammenhang mit dem französischen Text verkiert das auch von diesem Redner höflich gebrauchte Wort „Bourgeoisie" seine prägnante Bedeutung, die es in Deutschland und Rußland gewonnen hat. In bezug auf die dritte Internationale meint auch dieser Redner, daß es nicht möglich sei, marxistisch denkende Menschen der ganzen Welt unter Bedingungen zusammenzuschließen, die in Moskau fabriziert und auf russische Zustände zugeschnitten seien. Seine Rede wurde darauf von einer Genossin in deutscher Sprache vorgetragen.

Es folgten eine ganze Reihe persönlicher Bemerkungen. Hoffmann nannte im Verlaufe dieser erregten Aussprache Ledebour ein „hysterisches Weib männlichen Geschlechts". Es folgte der Bericht der Mandatsprüfungskommission, der zu längerer Aussprache Anlaß gab. Schließlich wurde die Gültigkeit sämtlicher Mandate durch Urwahl, Verhältniswahl und Konferenzwahl gegen die Stimmen der Rechten gutgeheißen. Die Aussprüfung ergab 281 gegen 158 Stimmen. Da nach dem Bericht der Mandatsprüfungskommission nur 357 stimmberechtigte Mitglieder anwesend sein sollten, so wurde Widerspruch gegen die Wahl erhoben.

Die Beratung dauert noch an.

Ein Hilferuf aus dem Ruhrrevier.

W. T. B. teilt mit:

Wir erhalten aus Bochum folgendes von den Herren Kirdorf, Stinnes und Vögeler unterzeichnetes Telegramm:

„Die Kohlenfrage zwingt uns, nachdem bereits früher vier Hochöfen außer Betrieb gesetzt worden sind, heute zwei weitere Hochöfen stillzulegen. Hierdurch sind neue Arbeiterentlassungen unvermeidlich. Dabei ist bekannt, daß in Frankreich großer Ueberfluß an Koks und Kohle herrscht, so daß neulich die Bahnhöfe wegen Ueberfüllung verstopft sind. Die Gasanstalt Paris hat 900 000 Tonnen Vorrat, das heißt, mehr wie je zuvor. Wir bitten dringend, Schritte zu tun, daß angesichts des Ueberflusses in Frankreich soviel Koks und Kohle in Deutschland zurückgehalten werden kann, daß unsere Wirtschaft nicht vollkommen zusammenbricht."

Das Telegramm enthält keine Angabe des Adressaten. Es ist offenbar an die Reichsregierung gerichtet.

Unsichtbare Arbeitslosigkeit.

Im Verlauf des Konflikts im Berliner Zeitungsgewerbe ist auch der Begriff der „indirekten Arbeitslosigkeit" geprägt und in weitgehendem Maße gebrauchsfähig worden. Eine Arbeitgeberzuschrift an das „Berl. Tgbl." führt dafür u. a. nachstehende Beispiele an:

„Träger und Radfahrer weigerten sich, die Zeitungen aufzugeben oder die Bahnhofsbriefe fertig zu machen, weil jetzt eine andere Dame die Liste geschrieben hatte, nach der die Ausgabe erfolgt. „Und wer es auch," heißt es in der Schilderung dieser Zustände weiter, „wirklich die gleiche Dame, so weigerten sie den Begriff „Streikarbeit" dahin, daß der Bleistift, mit dem diese Dame geschrieb, nicht in dem bisherigen Materialverwalter herausgeboren worden sei." Ferner erklärten sie, das Telephon, das die betreffende Dame zum Verkehr mit einer Bahnhofsbuchhandlung benutzt hatte, sei jetzt durch Streikbrecher bedient. Chauffeure weigerten sich, die Zeitungen zu befördern, denn das Benzin würde jetzt durch Personen, die an die Stelle Streikender getreten waren, verteilt."

Der „Vorwärts" und die „Freiheit" haben diese Entwicklung als Beweis vorbildlicher Solidarität gefeiert. Danauf antwortet das „Berl. Tgbl." mit folgender Entschlüpfung:

Der „Vorwärts" und die „Freiheit", die keine eigenen Kraftstationen besitzen und von dem streikenden Meabiter Werke abhängig waren, wandten sich in der Verlegenheit an die Leitung unserer Druckerei. Man half ihnen gern, druckte auf unsern Maschinen zwei Nummern des „Vorwärts" und unterstützte den Druck der „Freiheit" erst, als bei uns, unter der Begründung, daß „indirekte Streikarbeit" nicht geleistet werden dürfe, die Beförderung von 18 000 Bahnhofsbriefen des „Berliner Tageblattes" unterblieb ... Gefälligkeiten, die man bereitwillig auch politischen Gegnern erweist, würde man natürlich gar nicht erwähnen, wenn es nicht merkwürdig und bemerkenswert wäre, daß dem „Vorwärts" und der Freiheit" hier, wo sie selbst betraf, die Streikarbeit völlig erlaubt und einwandfrei erschien. Sobald es sich um die „bürgerliche" Presse handelt, müssen alle Arbeiter dazu beitragen, die Wirkungen des Streiks bis ins Neuheste zu steigern, und jeder wird versemt, der den Streikenden Kampfmittel nicht nur durch Aushilfsarbeit, sondern sogar „indirekt" und durch die ferne und „erlaßte Leistung in den Rücken fällt. Sobald die sozialistische Presse unter den Folgen des Streiks leiden könnte, sehen die Dinge selbstverständlich ganz anders aus und dann wird die Erzaborbeit, die Streikarbeit, ohne Zögern und Bedenken erbeten und als etwas, das durchaus nicht gegen das Solidaritätsgefühl verstoße, angesehen."

Der bestechliche hohe Beamte.

B. Berlin, 15. Okt. Ministerpräsident Braun hat auf dem Parteitage in Kassel von einem bestechlichen hohen Beamten des Reichsernährungsministeriums erzählt, der nur mit Mühe seines Amts hätte entsetzt werden können. Wie eine hiesige Lokalkorrespondenz mitteilt, handelt es sich um den Ministerialrat und Geheimen Regierungsrat Dr. Erich Augustin. Er erbrauch sich bei besonderen Kostwollens des Ministers Dr. Hermes. Daß man nicht etwa gegen den Genannten Klage, habe an seiner Notlage gelegen. Jetzt ist er zum 1. Oktober entlassen worden.

Kleine Chronik.

250 000 Mark von einer Angestellten gestohlen.

Im vergangenen Jahre wurde bei der Hypotheken- und Wechselbank in Schwerin das Fehlen eines größeren Geldbeitrages festgestellt. Es gerieten mehrere Beamte in den Verdacht, die Summe gestohlen zu haben. Jetzt hat sich herausgestellt, daß als Täterin eine Angestellte in Verdacht kommt. Sie hat 250 000 M. gestohlen und einen Teil dieser Summe ihrem Schwager in Münster geschickt. Bei diesem sind 50 000 M. beschlagnahmt worden, während bei der Diebin 75 000 M. gefunden wurden.

Einst und jetzt.

„Ich bin", so schreibt man dem „Frankf. Generalanzeiger", „seit drei Jahren verlobt und möchte endlich einmal heiraten. Also begebe ich mich — nicht etwa auf das Standesamt, sondern auf das Wohnungsamt und lasse mich als Wohnungsuchender eintragen. Der Beamte, ein Alterer und ausnahmsweise freundlicher Herr, schaut mich durch seine großen Brillengläser forschend an und entlockt mir durch ein paar Fragen das Gesständnis meines Eheverhabens. „Lieber Herr", sagt er darauf, „lasse Sie nur das Heiraten bleiben! Gucke Sie, früher hat mer, um a Braut zu kriege, zwee Zohr gebraucht und an halbe Tag zum Wohnung suche, un heute haive Se im halbe Tag a Braut und in zwaa Zohr noch fei Wohnung!"

Traurig, aber wahr.

Wenn du — so lesen wir in der „Breslauer Volkswacht" — der glückliche Besitzer einiger weniger Tabakpflanzen bist, der unter sorglichster Pflege gediehen, die im Winter in den Feierstunden ein lieblich qualmendes und weniger lästig duftendes [illegible] verbrauchst, dann kommt [illegible] und erklärt dir: [illegible] Steuern für diese (lagen wir) fünf Tabakpflanzen zu zahlen. So ist es. Nach einiger Zeit erhältst du ein amtliches Schreiben, in dem steht die niederschmetternde Kunde: „An Tabaksteuer haben Sie für das Einzelvieh 1920 13 Pfennige (dreizehn) Steuern zu entrichten. Hauptzollamt Breslau-Nord. Königliche Zollkasse." Anbei liegt eine sorgsam ausgefüllte Zahlkarte und der Steuerbrief ist mit 40 Pf. (vierzig Pfennigen) frankiert! Vierzig Pfennig Spesen, um 13 Pfennige — sage und schreibe dreizehn — einzuziehen, das nennt man rationelle Sparsamkeit. (Dabei sind die nicht geringen Kosten für Schreibmaterial, Zahlkarten und Briefumschlag, die mit solchem Unsinn beschäftigt wird, noch gar nicht berücksichtigt.) Wäre es um die deutschen Finanzen nicht gar so ernährlich bestellt, könnte man über solche Scherze lachen.

Vatermord.

Vor einigen Wochen wurde in einem Teiche bei Reichmannsdorf (S.-Meiningen) der Tischler Louis Wohlfahrt als Leiche aufgefunden. Jetzt haben die beiden Söhne Wohlfahrts eingestanden, ihren Vater erschlagen zu haben. Infolge der Trunksucht des alten Wohlfahrt gab es fast täglich Streit. Bei einem solchen haben nun einige Streiche den Alten derart getroffen, daß der Tod bald eintrat. Die Söhne haben dann die Leiche in den Teich geworfen.

Auslandsbier in Deutschland.

Neuerdings kommt Bier aus dem Elsaß nach Deutschland und findet auch bereits regen Absatz, weil es sich um 13Prozentiges Bier handelt. In dem Friedensvertrag hat sich nämlich der unerfindliche Sieger die zollfreie Einfuhr von Bier nach Deutschland geschert, und da jenseits der Grenze, dem typischen Weinlande, der Bierfabrikation keinerlei Einschränkungen auferlegt sind, kann man das Getränk zu Preisen, die um 60 Prozent höher, als die deutschen Brauereien geben dürfen, und versucht dieses Bier nach Deutschland abzustoßen, wobei der Kursstand des Franken gegenüber der Mark einen horrenden Gewinn verspricht. Es handelt sich aber nicht nur um elsäßische Brauer, die früher deutsch fühlten und nun durch die Abtretung an das Reich in eine mißliche Lage geraten sind; das sog. Stephansbräu stammt wieder aus Straßburg aus der Brauerei Gruber & Co., deren stockfranzösische Mitinhaber Stephan heißen.

Großfeuer in einer Artilleriekaserne.

Gestern früh brach, nach einer Meldung aus Saarbrücken, in der ehemaligen Artilleriekaserne in St. Annual Großfeuer aus, das auf den französischen Automobilpark übersprang und über 100 Automobile sowie große Mengen wertvoller Zubehörteile vernichtete. Die Löscharbeiten gestalteten sich sehr schwierig, weil die Wasserzufuhr mangelhaft war. Der Brand blieb fast unbemerkt, da dicker Nebel herrschte. Es steht bestimmt fest, daß 70 Personenwagen und 2000 Magnete, die auf Lager waren, sowie viele wertvolle Zubehörteile dem Brande zum Opfer gefallen sind. Die gesamte Reparaturwerkstätte wurde ein Raub der Flammen. Nur mit Mühe konnte eine größere Anzahl Fahrzeuge, die sich in der Werkstätte befanden, gerettet werden. Der Brand dauerte bis in die Mittagsstunden. Der Schaden soll sich auf etwa 30 Millionen Mark belaufen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt; das Feuer war in der Holzerwerkstätte ausgebrochen.

Letzte Telegramme.

Die Liebhaberei an die Entente unmöglich.

B. Berlin, 16. Oktober. Zu der Nachricht des „Vorwärts", daß die Entente von uns 810 000 Milchkühe verlangt, erfahren wir noch folgendes: Neben dem im Friedensvertrage aufgestellten Vieh sind wir auch verpflichtet, das in den Listen der Wiedergutmachungskommission aufgestellte Viehkontingent zu liefern. Im Mai d. J. ist der deutschen Regierung von den Alliierten die Aufforderung zugegangen, ihrer Lieferungspflicht nachzukommen. Nach sorgfältiger Prüfung der Sachlage mußte der Entente mitgeteilt werden, daß zu dieser Zeit die Lieferung unmöglich sei. Jetzt hat die Entente den Fall wieder aufgenommen. Wie wir hören, ist im Ausschußministerium eine Denkschrift in Vorbereitung, die die Unmöglichkeit einer Erfüllung dieser Forderung nachweisen soll.

Die Schlußsitzung in Kassel.

B. Kassel, 16. Oktober. Der Parteitag hielt heute seine Schlußsitzung ab. Der bisherige Parteivorsitzende Haase wurde wiedergewählt mit Ausnahme des preußischen Ministerpräsidenten Braun. Hierzu gab der Parteivorsitzende Hermann Müller die Erklärung ab, daß Parteivorstand und Parteiausschuß sich mit der Frage des Verbleibens von Regierungsmitgliedern im Parteivorstand beschäftigt hätten. Auf Grund zweifachriger Erfahrungen seien beide Instanzen zu der Ueberzeugung gekommen, daß Minister nicht dem Parteivorstand angehören dürfen. Der Parteivorstand müsse gegenüber der Reichsregierung und der preußischen Regierung freie Hand haben. Das Verbleiben Brauns an der Spitze der preußischen Regierung sei unbedingt erforderlich zur Durchführung der Demokratisierung Preußens. Sollte aber wider Erwarten er aus der preußischen Regierung ausscheiden, so seien Vorkehrungen getroffen, daß er seine wertvolle Kraft wieder dem Parteivorstande widmen könne.

Ende des Ausstandes in Dresden.

Dresden, 16. Oktober. Der Ausstand der Gas- und Elektrizitätsarbeiter ist beendet. Die Stadt erhält Strom und Licht. Die Straßenbahn verkehrt wieder.

Vatikangegner.

Straßburg, 15. Oktober. Der Kongreß der radikalen Partei Frankreichs hat eine Entschließung angenommen, in der er sich gegen die Wiederaufnahme der Beziehungen Frankreichs zum Vatikan ausspricht.

Beginn des englischen Bergarbeiterstreiks.

Amsterdam, 16. Oktober. „Telegraaf" meldet aus London, daß der Bergarbeiterstreik in England proklamiert wurde. Eine Delegiertenversammlung des nationalen Bergarbeiterverbandes beschloß in Anbetracht der unbefriedigenden Antwort der britischen Regierung auf die Forderung einer Lohnerhöhung alle Kohlenbergwerke in England, Wales und Schottland telegraphisch anzumelden, die Arbeit einzustellen. Ferner wurde beschlossen, daß die Bergarbeiter soll an der Arbeit bleiben, um die Bergwerke instand zu halten. Die Regierung hat alle Pläne bereit gestellt, um die Lebensmittelversorgung ganz Englands sicher zu stellen. Zu diesem Zweck ist das Land in 14 Bezirke eingeteilt. Tausende von Kraftwagen werden von den verschiedenen Mittelpunkten aus Lebensmittel führen. Im Hyde Park soll wie beim vorjährigen Eisenbahnerstreik wieder ein Riesenbrot errichtet werden. Zahlreiche Freiwillige haben sich bereits gemeldet. Die Zuserration wird auf die Hälfte herabgesetzt. Das Publikum hat die Nachricht von der Verkündung des Streiks ruhig entgegengenommen.

Präsidentenkrise in Polen.

Warschau, 15. Oktober. Marschall Pilsudski hat sein Rücktrittsgesuch als Staatspräsident eingereicht. Auf dringendes Ersuchen der Regierung hat Pilsudski sein Gesuch einstweilen zurückgezogen.

Berliner Börse von heute.

(Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.)

tz. Berlin, 16. Oktober.

Die Hilferufe hervorragender Werksleiter über die Kohlenkalamität führten anfangs zu Gewinnrealisationen, zum Teil auch zu Blankoabgaben. Die Aufwärtsbewegung der Devisen erfuhr heute eine Unterbrechung, die eisenbar mit den für Deutschland etwas günstiger lautenden Meldungen über die Wiedergutmachungsfrage zusammenhingen. Einzelne Marktgebiete, so der Markt der Schiffahrts- und Elektropapiere, verkehrten in ausgesprochen fester Haltung. Am Montanaktienmarkte waren anfangs überwiegend Kursrückgänge zu verzeichnen, doch setzten sich in einzelnen Papieren die Interessenkäufe fort.

Gesucht wurden besonders Harpener, zum Markte genommen (+ 7 Proz.). Höher waren auch Bochumer und Buderus (+ 3 Proz.), während Lauraütte und Gelsenkirchener um 10 Proz., Phönix und Luxemburg um 4 Proz., die oberschlesischen Werte etwa um 8 Proz. zurückgingen. Schwächer lagen auch Kaliwerte; Helbburg 368, Hallische Kali 434. Unter den Nebenwerten gingen Böhler um 25 Proz., Goldschmidt und Chemnitz um 8 Proz. zurück; auf der anderen Seite wurden Hirsch-Kupfer und Rheinische Metall um über 10 Proz. gesteigert. Bankaktien leicht gebessert.

Valutapapiere lagen im Einklang mit der Erholung der Devisen schwächer. Deutsch-Ueberser — 20 Proz., Kanada und Schantung — 10 Proz., Deutsche Petroleum 1430 à 1465. Mansfelder Kupfer zogen weiter auf 5125 an.

Kriegsanleihe unverändert 79½. Auslandsrenten schwächer.

Am Kassaindustriemarkte setzten sich die Käufe des Publikums weiter fort. Im Ultimoverkehr machte sich im Verlaufe der Börse eine Befestigung bemerkbar. Die Mark kam aus dem Ausland [illegible] wenig verändert; Stockholm 7,20, Zürich 8,95, Amsterdam 4,25. Devisen gaben nach; Pfundnoten 243, Dollar 70,50 à 69, amtliche Notiz 72, Franzosen 457, polnische Noten 26⅞, lebhaft, Kriesnoten 41,50, Goldstücke 275 à 270.

Berliner Brief.

Berlin, 14. Oktober.

Neulich abend führte mich der Weg an einer Feinkosthandlung vorbei. Ich blieb stehen, trinken, und mein Fuß stockte, als habe ein Zauberspruch ihn an die Stelle gebannt. Meine Augen aber starrten. Denn da, im Schaufenster, lag ein herrlicher — gekochter Schinken, rosig schimmernd in seinem weißen Spedschlafrock. Er beherrschte die Auslage, er war ihr wirklicher und ideeller Mittelpunkt — wer ein fühlendes Herz in der Brust hatte, konnte sich seinem Anblick nicht entziehen. Dieser Geleiche war eine Gruß aus vergangenen besseren Zeiten und wie eine Verheißung (von der man allerdings noch nicht weiß, ob sie Erfüllung werden wird). Man hat in den letzten fünf Jahren wohl manchmal einen rohen Schinken gesehen, vielleicht gelegentlich auch gegessen, ein gekochter aber gehörte wegen seiner geringeren Halbkarteit zu den unerreichbaren Dingen.

Und nun ist er plötzlich wieder da (Pfundpreis 48 Mark!), und wenn er auch nichts für den Mittelstand ist (der Mittelstand kann nicht ..., so ist er doch auch für diesen ein sichtbares Zeichen des Endes der Fleischbewirtschaftung. Die wunderbare „Riesenlammwurst", bei der man immer den Verdacht hatte, sie stamme von bellenden oder im Mondschein heulenden Tieren, ist verschwunden, — verschwunden — wirkliche, richtige Wurst von Schwein und Rind hat sie ersetzt, und in den Fleischerläden hangen wieder an den Wänden die Rinder- und Schweinevierteil, die weniger kosten, als man bisher im Schleichhandel zahlen mußte. Trotz des Berliner Magistrats, der emsig gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Fleisch Sturm lief und noch dieser Tage durch die Reichsamt des Innern die Mitteilung verbreiten ließ, der Auftrieb von Vieh auf dem städtischen Zentralviehhof sei gleich Null, die Berliner ständen vor dem Ende der Fleischnahrung überhaupt, und die Preise würden ins Unermeßliche steigen.

Wie eine neckische Illustration zu diesem Kassandra-Ruf kam vierundzwanzig Stunden später die Meldung von einem Riesenauftrieb, wie der Viehhof ihn seit Jahren nicht mehr gesehen hat. 2282 Rinder, 1130 Schweine, 4361 Schafe, 437 Ziegen, 153 Kälber und 120 Ferkel im Gesamtgewicht von rd. 1 580 000 Pfund wurden zur Schlachtbank geführt, und zu dem gewaltigen Angebot sind die Nachfrage in keinem Verhältnis, so daß noch ein sehr bedeutender Ueberschuß verblieb, um so mehr, als auch umfangreiche Fleischsendungen aus der Provinz eingetroffen waren. Die Folge war ein starkes Sinken der Preise, und Rinderfleisch zum Beispiel wurde mit 19 Mark das Pfund bezahlt.

Es war das etwa das Gleiche, was dem vielgetreten, was der Magistrat befürchtet und in den schwärzesten Farben an die Wand gemalt hatte, und Leute, die es wissen können, behaupten, daß diese schon seit geraumer Zeit geübte Malerei ihren guten Grund hat. Der Magistrat hat den Berliner Ladenschlußtarif bis zum 17. Oktober die Entscheidung darüber freigestellt, ob sie noch weiter städtisches Fleisch und nur solches verkaufen oder von der Belieferung ausgeschlossen werden wollen. Er würde also ihre Tätigkeit ein begrenzen, und man glaubt, daß dies geschehen soll, weil er befürchtet, seine großen Vorräte an ausländischen Gefrierfleisch und an Büchsenfleisch sonst nicht loszuwerden. Darum also das systematische Alarmmachen und jene für Wiener auf drohende Fleischlosigkeit und unerschwingliche Preise. Treffen diese Gerüchte wirklich zu, so würde hier ein kaum zu rechtfertigendes Spiel mit der Bürgerschaft gespielt...

Aber die Bürgerschaft weiß nicht viel davon, denn noch bis heute abend dauerte die zeitungslose Zeit an, in der vor den Portalen der Zeitungspaläste lange Menschen standen, auf der Suche nach Plakaten mit der Zuschrift: „Hier wird gesetzt", Menschen, die nach „Lesen kann: „Hier wird gedruckt" Es wurde hüben und drüben verhandelt, und man hoffte jeden Tag, den Ausstand beilegen zu können, bis nun endlich diese Hoffnungen sich erfüllt haben. Der Streik, an dem nur die sozialistischen Blätter „Vorwärts", „Freiheit" und „Rote Fahne" nicht beteiligt waren, hatte das Weit für wilde Blätter bereitet, die plötzlich aufgetauscht waren und von den nach Zeitungen hungrigen Berlinern eifrig gekauft wurden, zumal sie mit sehr hohlen, durch nichts gestützten Sensationsmeldungen arbeiteten. Man erkannte jetzt so recht, welchen gewaltigen wirtschaftlichen Faktor die Zeitung bedeutet, und wie Darbietungen und Unternehmungen, die von ihr nicht mit ein paar Worten bedacht werden, so gut wie tot sind.

Richard Wilde.

Kunst und Wissenschaft.

* Das erste diesswinterliche Konzert des Händel-Vereins wurde die künstlerische in der Hauptsache von den berühmten Solobläsern des Gewandhausorchesters bestritten, von den Herren Gleisberg (Oboe), Babing (Klarinette), Schaefer (Fagott) und Frehse (Waldhorn). Mit dem [illegible] der Pianisten Amadeus Nestler kam das nonige Ensemble zusammen, um zwei kostbare Seltenheiten der Kammermusik darzubieten, nämlich Mozarts Es-dur-Quintett (für Oboe, Klarinette, Fagott, Horn und Klavier) und Beethovens Es-dur-Quintett Op. 16 (für dieselbe Besetzung). Beide Werke haben darin die Blasinstrumente so behandelt, daß sie gleichsam die melodischen Linien auferstehen und weiterführen (oft in kunstvoller Verschlingung), daß sie klanglich ihrer Natur gemäß zu voller Geltung kommen; während das Klavier mit seinen leicht gebundbahnen Tonmassen, mit seiner Spielfülle und mit seiner Bewegtheit dazu die Begleitung bietet. Bei den Werken natürlich höchsten Reiz verleiht, das ist die Farbe, und wenn Beethoven später sein Opus 16 als Quartett für drei Saiteninstrumente und Klavier umgeschrieben hat, so dürfte ihn lediglich dabei die Erwägung einer leichteren Aufführbarkeit geleitet haben, und so bleibt das Original immer die vorzüglichste Fassung ... Die Künstler deuten den geistig-musikalischen Gehalt der einzelnen Sätze in sein dynamischem wie klanglich wundervoll aufgegliedertem Zusammenspiel auf, so daß ihnen für den seltenen Genuß der lebhafteste Beifall der nahezu ausverkauften Universitätsaula zuteil wurde. Also auf dem Fagott als Soloinstrument möglich ist, das zeigte ihn besonders mit zwei Stücken aus G. M. v. Webers Fagottkonzert Op. 75 (Adagio und Rondo), wo der Fagottist seine Instrument meisterhaft und entlockt ihm Töne, die mancher gerade beim Fagott nie und nimmer erwartet. — Solchen Leistungen verwachte Elfe Bengler-Winter mit ihren Gesangsvorträgen nur in weitem Abstande zu folgen. Sie sang Handel, Mozart und Schubert, aber alles ohne rechte innere Anteilnahme und ohne künstlerisches Gestaltungsvermögen und ohne künstlerisches Gestaltungsvermögen. Das Material erwies sich auch speziell für die gewählte Schubertgruppe als viel zu minimal in der Klangfülle und viel zu farblos im Charakter. An der technischen Schulung berührte das Pleno, von dem die Sängerin reichlichen Gebrauch machte, recht angenehm. Jedenfalls befestigte sich immer mehr der Eindruck, daß Elfe Bengler-Winter unbedingt nicht das Zeug hat, an so bedeutender Stelle zu stehen. — Zum Schluß ein kurzes Wort zur Geschäftsordnung: Die Garderobenverhältnisse sind einfach unhaltbar. Jedenfalls hat sich das bis jetzt in der Universität gezeigt. Warum nur hilft man dem Uebelstande nicht ab? Paul Klanert.

* Bei Karl Ettlinger. Im großen Saal der Saalschlaßbrauerei kaum eine Lücke, selbst die weniger guten Seitenplätze dicht besetzt, der kleine Raum voll Luft in jedem Augenblick vom seinen Hörern geistig verbunden, alle Heiterkeitsminen geladen, alle Mienen in froher Entspannung — diese knappen zwei Stunden sind auf der Gewinnseite innerlichen Erlebens zu verbuchen. Denn sie bestätigten die alte Weisheit von der Wirkung einer guten Dosis Humor. Karl Ettlinger bosiert in kleinen Gaben, immer jedoch mit Erfolg. Wollte man die Art seines Humors, der auch kleine, sorgsam umwickelte Spitzen enthält, verbildlichen, dann müßte man etwa an die — heute leider halbvergessenen — Oberländer-Bilder der „Fliegenden Blätter" denken, diese humoristischen Zeugen einer Zeit, in der München noch nicht von Schmutzing das geistige Mittelmaß erbleit ... Zuweilen nimmt Ettlingers leichtquellende Phantasie auch einen höheren Flug, z. B. im „Helm", einer sehr drolligen Geschichte, in die es wie Stormscher Humor hineinklingt.

Natürlich kam der Vortragende nicht ohne eine Zugabe vom Beifall los. K.

* Literarische Gesellschaft. Montag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr findet die ordentliche Generalversammlung der Literarischen Gesellschaft im „Cyprianer Hofbräu", Kantenberg, statt. Nach Erledigung der Tagesordnung: Jahresbericht mit Rechnungslegung, Wahl der Ausschüsse usw., erfolgt anschließend die Aufnahme neuer Mitglieder. Die Gesellschaft blickt in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurück. An dem auf den 1. November angesetzten „Zeitabschnitt" spricht Dr. Müller-Natart aus Hamburg. Die Gesellschaft verdankt ihr erfolgreiches Wirken der regen Teilnahme geistig bewegter Kreise unserer Stadt. Auch in diesem Jahre kommen neue Mitglieder aufgenommen werden. Zuschriften sind zu richten an den Geschäftsführenden Vorsitzenden der Lit. Gesellschaft, Halle, Weidenplan 18.

* Dostmann-Ausstellung im Kunstverein (Handwerkerschule). Der Kunstverein macht die hallischen Kunstfreunde noch einmal auf die große Ausstellung von Werken Prof. Hans v. Volkmanns aufmerksam, die leider schon diesen Sonntag mittag geschlossen werden muß. Die Ausstellung geht von hier aus nach Berlin weiter.

* Stadttheater. Spielplan der kommenden Woche: Montag „Der Zigeunerbaron", Dienstag „Zeitabhängig", Mittwoch „Der Waffenschmied", Donnerstag „Der Biberpelz", Freitag „Die Entführung aus dem Serail", Sonnabend „Penthesilea", Theaterspiel von Heinrich Kleist.

* Keine Gefährdung der Gelehrtenschulen von Pforta und Naumburg. Gegenüber anderslautenden Mitteilungen der Presse liegt die Mitteilung vor, daß von einer zuständigen Seite mitgeteilt wird, größten Wert auf die Erhaltung einer reinen Gelehrtenschule, deren humanistischer Charakter eher verstärkt als vermindert werden dürfte. An eine Beseitigung oder auch nur Einschränkung der altberühmten Landesschule in Pforta wird daher in keiner Weise gedacht. Wenn in der Presse berichtet wurde, daß auch das Domgymnasium in Naumburg „gefährdet" sei, so kann sich das wohl nur auf eine künftige Zusammenlegung mit einer anderen höheren Bildungsanstalt Naumburgs beziehen. Nach der Uebernahme der früheren Kadettenanstalt als staatliche Bildungsanstalt durch die preußische Unterrichtsverwaltung wurde sonst Naumburg, eine Mittelstadt von 30 000 Einwohnern, nicht weniger als über vier Provinzialschulkollegium unterstellte höhere Lehranstalten aufweisen. Die angestrebte Planwirtschaft auf dem Schulgebiet erfordert hier eine Vereinfachung oder Zusammenlegung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201016018/fragment/page=0002

Sportzeitung der Hallischen Nachrichten.

Vereinsmitteilungen.

* **Hallescher Schwimmverein von 1902 (F. B.).** Am Sonntag, den 17. Oktober, vorm. 11 Uhr Treffpunkt Heilstätter Bahnhof: Ausflug der Jugend- und Knabenabteilung durch die Heide; auf der Weißnitzpielwiese von 9½ bis 11½ Uhr Uebungen der Rasenspielabteilung; nachm. von 4 Uhr ab im Hofjäger für die erbentlichen Mitglieder (Damen und Herren) Zusammenkunft. Angehörige willkommen! Um zahlreiches Erscheinen zu den einzelnen Veranstaltungen wird gebeten.

* **Sportverein 98.** Sonntag, den 17. d. M., nachm. 5 Uhr Zusammenkunft sämtlicher Mitglieder (Damen und Herren) im Saale des Vereinsheims „Landhaus".

* **Sportklub „Adler".** Sonntag abend 6 Uhr im „Markgrafen" Preisverteilung von leichtathletischen Vereinswettkampf. Die Mitglieder sind gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Auffahrt der Ruderer.

Morgen, Sonntag, den 17. Oktober, nachmittags 2½ Uhr finde: auf der unteren Saale vom Bootshaus der Rudergesellschaft von 1874 Nelson bis zur Jahnshöhle eine Auffahrt der hiesigen Ruderer statt. An der Auffahrt beteiligen sich der Hallische Ruderklub, die Rudergesellschaft von 1874 Nelson, der Hallische Ruderverein Wölberg und aus Dölau der Ruderklub „Saxonia". Nach den Meldungen werden rund 100 Boote an der Auffahrt teilnehmen, und zwar alle Bootsgattungen: Einer, Zweier, Doppelzweier, Vierer, Achter, sowohl Rennboote als auch Gigboote. Die Zahl der Ruderer wird über 300 betragen. Diese Auffahrt, welche gleichzeitig als gemeinsames Abrudern gedacht ist und außerdem Freunde am Rudersport in weite Kreise tragen soll, wird ein rudersportliches Schauspiel werden, wie es in Halle noch nie geboten ist. Die Leitung der Auffahrt liegt in den Händen des Saale-Regatta-Vereins.

Ligafußball am Sonntag.

Obwohl der morgige Sonntag wieder einmal alle zehn Ligavereine aneinander bringt, ist der zu erwartende Sport doch ziemlich minimal. Denn man muß bedenkt, daß der morgige Sonntag nicht der erste ereignislose oder doch ereignisarme Tag der Verbandsspielserie ist. drängt sich einem doch unwillkürlich ein gewisses Unbehagen auf, eine Unzufriedenheit mit der jetzigen erweiterten Liga. Gewiß liegt uns fern, den nun einmal gefaßten Beschluß des Saalkreises im B. D. B. V. in Bezug auf seine Berechtigung oder Notwendigkeit zu kritisieren — aber einen Vergleich mit älteren Zeiten halten wir für angebracht. Gab es in den Jahren 1911/12 nicht Sonntag für Sonntag spannende Kämpfe? Damals gehörten nur vier hallische Vereine, Wacker, 96, Hohenzollern und Borussia, der ersten Klasse an, und die bedeutend kürzere Verbandsserie mußte folgerichtig akkumulativ eine Sensation bringen; jeder Punkt war kostbar. Heute ist der Weg zur Meisterschaft genau dreimal so lang; denn zu jener Zeit hatte jede Mannschaft drei, heute aber neun Gegner. Wenn damals also die an sich kurze Verbandsserie schon interessanter war, konnten außerdem bedeutend mehr gute Gesellschaftsspiele geboten werden, mit einem Wort gesagt: man hatte sportlichen Genuß! Die heutige „verlängerte" Ligaklasse beschäftigt die Mannschaften ununterbrochen vom September bis in den März hinein mit aufreibenden Verbandsspielen und macht diese zur Qual für Publikum und Spieler. Dient das alles zur Hebung der Spielstärke? Man darf es wohl billig bezweifeln.

Das einzige Treffen, das noch ein besonderes Interesse verdienen dürfte, geht in Merseburg vor sich. Der Kreismeister Wacker und V. f. L.-Merseburg stehen sich dort gegenüber. Wacker hat neuerdings Wachmann als Mittelläufer aufgestellt, und es ist möglich, daß dadurch wieder etwas mehr Schwung in die Mannschaft kommt. Die Merseburger sind stets ein gefährliche Gegner gewesen und dürften auch morgen durch ihre Schnelligkeit dem Meister das Leben schwer machen. Wie rechnen mit einem Sieg der Wackeraner. Allerdings hat ja Merseburg schon manche Ueberraschung fertig gebracht.

Die Sportfreunde spielen gegen Naumburg 05 in Halle. Obwohl die Einheimischen ohne Böhme antreten müssen, dürfte ihnen der Sieg, wenn auch erst nach Kampf, zufallen. Gebhardt soll wieder im Sturm erscheinen. Es ist möglich, daß der Angriff dadurch gewinnt.

Auch Borussia wird auf seinem Platz nicht viel Mühe haben, die Sportvereinigung Weißenfels zu schlagen. Wenn auch die Weißenfelser bei den ersten zwei Spielen auf ihrem Platz einen knappen Sieg gegen Naumburg und eine knappe Niederlage gegen Sportfreunde erzielen konnten, waren sie doch in keinem Falle ihren Gegnern in der Spielstärke ebenbürtig.

Auf dem Kometplatz spielen Preußen und V. f. L. 96. Bei voller Anerkennung der guten Leistungen der jungen Preußen-Elf reicht unseres Erachtens deren Können doch nicht aus, um den alten kampferprobten 96ern den Sieg streitig machen zu können.

Sportverein 98 empfängt auf seinem schönen Platz Favorit. Zwei Gegner sind es dort, die bei ihren letzten Spielen eine kleine Formverbesserung an den Tag legten. Favorit wird aber doch wohl seine fünfte Niederlage einstecken müssen, wenn sie auch knapp ausfallen mag.

Fußball im Saalegau.

Nachdem am vergangenen Sonntag die beiden Spitzenvereine Olympia und Ammendorf überraschend auf eigenem Platz geschlagen wurden, haben nunmehr alle Vereine Verlustpunkte aufzuweisen. Die Spitzengruppe hat dadurch folgendes Aussehen:

	Gesp.	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte	Tore
Halle 1910	4	3	—	1	6:2	14:9
Olympia	4	3	—	1	6:2	13:8
Ammendorf	4	3	—	1	6:2	12:7

Ebenfalls nur zwei Verlustpunkte haben Sportbrüder und Hohenzollern-Merseburg bei drei gelieferten Spielen. Bei der Gleichwertigkeit der meisten Vereine sind noch recht spannende Kämpfe zu erwarten und dürfte die Tabelle noch oft ein veränderes Gesicht aufweisen, ehe sich ein oder zwei Vereine als ernste „Meisterschaftskandidaten" herausschälen.

Für Sonntag sind folgende Treffen angesetzt: Sportvereinigung — Eintracht (Wacker), Spielvereinigung Nietleben — Olympia (96), 1910 — Preußen-Merseburg (Borussia), Sportbrüder — Komet (96), Ammendorf — Wacker-Börbig (Sportfreunde).

Eintracht sollte gegen Sportvereinigung knapp in Front enden und somit die ersten Punkte nach Hause bringen. Olympia dürfte sich in Nietleben die Punkte kaum entgehen lassen, doch hat der Platz seine Tücken und außerdem lassen die beiden erzielten Unentschieden der Spielvereinigung auf eine Formverbesserung der Nietlebener schließen. Leicht ist das Spiel jedenfalls nicht. In Passendorf werden sich 1910 und Preußen-Merseburg einen harten Kampf liefern. Die seine Form der 1910er sowie die bessere Platzkenntnis dazu dürften zu einem knappen Sieg der „Roten" führen. In Sportbrüder und Komet treffen die beiden „Favoritenbesieger" am Sonntag zusammen; beide Mannschaften befinden sich in aufsteigender Form. Nach der Papierform müßten Sportbrüder sicher Sieger bleiben, ob es hierzu langen wird, bleibt abzuwarten. Hier dürfte sicher eine Ueberraschung herauskommen. Ammendorf dürfte nach dem bisher gezeigten Können mit Wacker-Börbig fertig werden und dieselben geschlagen nach Hause schicken. Hohenzollern-Merseburg ist wieder spielfrei.

Die II. Klasse beschäftigt diesmal alle Vereine, und zwar spielen: Vorwärts-Kötschen — G. T.-B. (F.-M. Mücheln), Germania-Merseburg — Hertha (Hohenzollern), Jahn — A. K. B. (Olympia), F.-M. Mücheln — Eintracht-Reideburg (A. K. B.), M.-T.-B. Können — A. f. R.-Reideburg (Fan-Reideburg dürfte in Können seinen Siegeszug fortsetzen. Auch F.-M. Mücheln hat in Eintracht-Krumpa nichts zu schlagen. Germania sollte nach Kampf sicher gewinnen. G. T.-B. sollte mit voller Elf die Punkte nach Hause bringen. Offen ist der Ausgang des Treffens Jahn — A. K. B.

Die Blaukreuzler haben folgende Spiele: A. f. R.-Merseburg — Wacker (Br.-Mülbg.), Preußen — 96 (Sp.-V.), 98 — Favorit (Komet), Wacker sollte in Merseburg nach hartem Kampfe die Oberhand behalten. In den beiden anderen Spielen sollten 96 und 98 sich die Punkte nicht entgehen lassen.

In der Jugend- und Knabenklasse gibt es Sonntag und bereits Sonnabend wieder interessante Spiele. Bleibt das schöne Wetter noch einige Sonntage, so werden die Verbandsspiele bald unter Dach und Fach kommen. Wir wünschen allen Spielen guten Verlauf und hoffen, daß die wirklich besten Mannschaften Sieger bleiben mögen.

* **Sportvereinigungsplatz** (Exerzierplatz an der Dessauer Straße). Sportvereinigung I gegen Eintracht I, Verbandsspiel, 3 Uhr. Sportvereinigung III gegen Hohenzollern III-Merseburg, Verbandsspiel, ½2 Uhr. Sportvereinigung II spielt auf dem 1910er-Platz.

* **Hockey.** V. f. L.-Halle 96 tritt morgen mit seiner zweiten Herrenmannschaft in Merseburg gegen die neu gegründete Hockeyelf des „Ballspielklub Hohenzollern", Merseburg, an. Letztere liefert damit ihr Verbandsspiel. Ferner findet dort ein Damen-Propagandaa-Hockeyspiel statt, indem sich die Damen des V. f. L.-Halle 96 und Leipziger Hockeyklub gegenüberstehen. Beide Spiele dürften recht interessante Treffen ergeben. Für Halle 96 spielen die Herren: Zabel, Fink, Gärtner, Hübner, Hoffmann, Meyerstein, Fritz Burghardt, Hamme, Brandes, v. Korros, Kröner und die Damen: Löwe I, Löwe II, Wesenberg, Wehmer, Heinhorst II, Hein, Heinhorst I, Müller, Würfacker, Jager, Schultz. Treffpunkt 7.30 vorm. Hauptbahnhof.

Hallische Filmschau.

Sumurun.

U.-T.-Lichtspiele, Alte Promenade. — Vor zehn Jahren erlebte Friedrich Freksas Pantomime „Sumurun" die Uraufführung und zog von München aus durch die ganze Welt. Nun wird der Film wandern. Hans Kräly und Ernst Lubitsch bearbeiteten das orientalische Spiel für ihn. Ihre Arbeit ist eine Tat, ein Anfang; hier zeigt sich „Film-Neuland". Denn es werden Effekte wahrer Kunst erzielt, der bewegten, schnell wechselnden Darstellungsform des Films angepaßt. Kaleidoskopartig folgen, in buntem Gewirr durcheinander, bewegte Bilder, Einbrüche, schnell geheizerte Szenen — Film-Impressionismus? Jedenfalls ist hier ein Anfang gemacht in der Filmkunst, der fernab von bisherigen „Kinotheater-Kultur" steht. Das ist das bedeutsamste. Die Grenzen und Möglichkeiten des Films als Darstellungsmittel werden künstlerisch wirksam erfaßt. Vielleicht gab Lubitsch, der besondere Vorliebe für kurze Bilder und raschen Szenenwechsel hegt, dem Rhythmus des Films zu viel nach, zum Nachteil der Einheit des Ganzen. Sein Temperament hastete mehr als es das Gesetz des Zeitlichkeitsfreises verlangt. Man muß deshalb die Handlung schon einigermaßen kennen. Dann wirken die raffiniert gestalteten Bilder fast, als ob man in einem Märchenbilderbuch blättert, schnell eine Seite nach der anderen umschlägt . . . Ernst Lubitsch spielt den Buckligen: Gaukler, Bojazus und toten Körper . . . Wegener — Sieving — Jenny Hasselquist und vor allem Pola Negri nur Namen, gewiß. Aber der Name Gewähr für volles Können. Pola Negri spielt die Tänzerin — verkörperte Leidenschaft, „Carmen" im Orient. Dabei ein grotesker Humor über dem Ganzen, Bilder von gewinnender Einfalt, die Lachstürme entfesseln. Meisterhaft die Mitschnitte. Zum Schönsten des ganzen Films gehören wohl die Liebesszenen zwischen Sumurun und Nur-el-din — leiseste, feslichste Regungen werden zum Schwingen gebracht. Die musikalische Untermalung, eigens von Viktor Holländer besorgt, klingt orientalisch-phantastisch in die Stimmung der Handlung hinein. Wer bisher ein Gegner des Films war, kann durch die Sumurunbearbeitung vielleicht anderer Meinung werden.

pt.

* U.-T.-Lichtspiele, Leipzigerstr. 88. Der „Millionenraub in der Industrieyacht" (Sein letzter Trick) wird sehr beifällig aufgenommen. Die Regie bringt viel neue, nette Einfälle und sorgt für das nötige Tempo. Heinrich Peer als Detektiv Null zeigt sich als sehr sportgewandter, auch schwierigsten Situationen gewachsener Schauspieler.

* Apollo. Der Film behandelt das Schicksal eines jungen Mädchens. Eva May ist in Interpretin der Hauptrolle. Man merkt, daß die Bielleitung seit ihres Spiels von Film zu Film zunimmt. Ihr Partner ist Johannes Riemann, der wie immer gut aussieht.

* Im Walhalla-Lichtspieltheater nimmt „Judex" mit der 5. Abteilung seinen Fortgang. Dieser Teil des Films ist wieder von eminenter Spannung und teilweise überraschender Frische. Die „Neueste Wochenschau" bietet Bilder aus Nah und Fern und daneben lehrreiche Bilder vom Wachstum und Erblühen der Blumen. Als vorzüglicher Gesellschaftsfilm mit ernstem Hintergrund, aber verwoben mit wunderbar fröhlichen Szenen, kann der siebenteilige Film „Niemand weiß es" angesprochen werden. Lupu Pick hat mit Johannes Riemann und Edith Posa hier ein Werk geschaffen, dessen Aufbau den besten Großfilmen in keiner Weise nachsteht.

* Das C.-T., Gr. Ulrichstr., das am Montag auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken kann, bringt den 3. Teil des Sensationsdramas „Dämon der Welt" unter dem Titel „Das goldene Bild". Daneben „Ein nettes Früchtchen", ein heiteres Spiel in 3 Akten. Für die Abendvorstellungen ist schiner Platz zu bekommen.

* Die Kammerlichtspiele bringen „Verlorene Töchter", II. und III. Teil. Welche Filme haben überall Aufsehen erregt. Der 2. Teil, „Opfer der Schmach", kommt vom Freitag bis Sonntag zur Vorführung, während der 3. Teil, „Die Menschen nennen es Liebe", ab Montag eingestellt ist. Der Film zeigt die Gefahren des europäischen Mädchenhandels.

* Im Biophon, Gr. Ulrichstraße, läuft bis Mitte nächster Woche der Sensationsfilm „Haß", das Gegenstück von dem zuvor gebotenen Film „Liebe".

* Im B.-T., Gr. Gesenstr. 12, wird bis einschl. Montag ein Henny Porten-Drama gegeben. Ein Lustspiel mit Paul Heidemann füllt das Programm.

Schwerhörige Vorführung unserer neuesten elektr. Hörapparate am Montag u. Dienstag v. 10. u. 19. Uhr. im Hotel „Grüner Baum", Halle a. S., Grandestraße 14. Deutsche Orophone Comp. G. m. b. H., Frankfurt a. M., Ulmenstraße 47. hb 834

Patentex! Neue Verkaufspreise: 1 vollständiger Apparat Mk. 20.- 1 Ergänzungs-Tube Mk. 18.- Der Fabrikant. Verkaufs- und Versandstelle: C. Klappenbach, Halle a. S., Große Ulrichstraße 41. hb 520

Lande-Zigaretten in alter Güte.

Colonia-Sport 20 Pfg. | Ruhmeshalle 25 Pfg. | Grosser-woog 30 Pfg.

Frithjof 40 Pfg. | Casino 50 Pfg.

Verlangen Sie „Eno", die neue 30 Pfg.-Zigarette.

Chefredakteur Konrad Bodi. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Bodi; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Ernst Gieseler; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Brüttig; für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und kleine Chronik Arthur Perschel; für die Anzeigen Walter Pennindorf, Sämtlich in Halle. Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Verlag von Gebr. Huck, Halle-Saale.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten (General-Anz.) umfaßt 12 Seiten.

ALTHOFF

Petersstraße Preußergäßchen Neumarkt

LEIPZIG

56 Spezialabteilungen unter fachm. Leitung

Unsere Läger sind mit vorteilhaften Waren angefüllt. Wir haben uns zur rechten Zeit billig eingedeckt. Unsere Kalkulation ist so niedrig wie kaum je zuvor, weil unsere Umsätze eine nie gekannte Höhe erreicht haben. Durch die Fusion mit der Rudolf Karstadt Aktien-Gesellschaft ist eine Fabrikations- und Einkaufs-Zentralisation geschaffen, die in der ganzen Welt kaum ihresgleichen hat. Die Leistungen unseres Hauses stehen deshalb unerreicht da. Jede Prüfung wird es darum bestätigen:

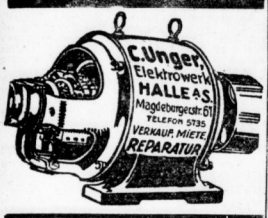
Hier kauft man am billigsten!

Hier kauft man die besten Qualitäten!

Hier findet man die größte Auswahl in allen Waren!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201016018/fragment/page=0003

Korsetts
in allen Formen
- besonders billig! -
Toska Gunkel
16 Markt 16
neben der Hirsch-Apotheke. 11488



Zentralheizungen
aller Systeme
Neu-Anlagen und Reparaturen.
Max Welz, Halle a. S.,
Landwehrstr. 7. Fernspr. 6695.
— Ingenieurbesuch kostenlos. —

Batik
Kunstfärben alter und neuer Stoffe, Blusen usw. Umarbeiten an Decken, Kissen, Krawatten und dergleichen. Lieferzeit 2—8 Tage. 14435
R. Thalmann, Schmeerstraße 5.

Sil
macht die Wäsche frisch u. duftig
Bestes
Wasch- u. Bleichmittel
Reinigt und bleicht ohne Reiben, nur durch einmaliges 4stündiges Kochen. Ein Paket kostet nur Mk. 2.— u. reicht für 60—70 Ltr. Lauge.
Ueberall käuflich.
Henkel & Cie., Düsseldorf.
Fabrikant. von Henkel's Bleich-Soda.

Altrenommierte Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstrasse 36 a u. b.
Wohnungs-Einrichtungen
15 1949

Vertreter gesucht
Drehbar. Schornsteinaufsatz
aus Ton, Gusseisen und Blech. Langjährige Haltbarkeit. Preisliste gern zu Diensten.
Herm. Hallupp,
Brunoswarte 34. Tel. 3706.
Alle vorkommenden Schlosser- u. Blecharbeiten werden sauber und schnellstens ausgeführt. 1329

Sport-Zigaretten
Chesterfield, Virg. Brights, Happi Hit, Fatima, sowie und sämtliche anderen führenden Marke zu den bekannt billigsten Preisen bei
Heinz Gronenberg, Raucherhaus, Gr. 20.21, Hof rechts — kein Laden.

Schuttabladen frei
am Steibeburger Weg. (4726
neues Bauspiel bei Carl Linzenlehm.

Pumpen aller Art.
Bau-Pumpen.
Jauche-Pumpen.
„Hamu", G. m. b. H.,
Tiergartenstr. 5.
Telephon 2197. (

Brennholz,
Buchen u. Kiefern, gespalten oder ofenfertig, ab Lager oder in Fuhren frei Haus
Hensel & Müller,
Gaudenzweg 2.
Fernsprecher 6170.

Brieftaschen
:: in prima Leder ::
preiswert bei
H. Krasemann,
nur
Schmeerstr. 19.

Herrenhüte
preist um
Magazin zum Pfau
Kleinschmieden 6 Ecke Gr. Steinstr. am Markt.

Roll- u. Zug-Jalousien
liefern u. reparieren.
Franz Rudolph & Co.
Krausenstr. 15. Tel. 2106

Holzpantoffeln!
en gros en detail
nur prima Leder
liefert preiswert
Otto Ladecke
Holzpantoffelfabrik
Magdeburgerstraße 47.

Fuß-Abtreter
sehr bitte
Wünsch & Kaus,
Ludwig Wuchererstr. 1a
Nähe Walhalla.

Bei Nervenleiden
aller Art u. deren Folgeerscheinungen, auch in den hartnäckigst. Fällen benutze man Apoth. Schanz Russ. nat. anzuwendendes
Nervenmittel Sanerv
1 Fl. Mk. 18.— u. Porto. Prospekt frei. Versand per Nachnah. nur durch Apoth. **Schanz & Co.,** Borna 13. Bez. Leipzig.

Gummi-Waren-Versand.
Liste 2 einfordern.
E. Kertscher,
unt. Leipzigerstr.
Ecke Poststraße.

PELZE!!
werden mod. und umgearbeitet!
Gade, Halberstädter Strasse 14.

Das alte Kleid wird neu,
wenn Sie „PULS" STOFFFARBE verwenden
„Puls" ist die Garantiemarke

Engros-Lager E. Walther
Halle a. S.
Mühlweg 20. m917

Frauenduschen
Frauenspritzen
Klysos
prima Fabrikmare billigst (f)1514
Sanitas-Depot,
Leipzigerstr. 11, part.
Eing. Kl. Sandberg

Magerkeit!
Schöne voll. Körperform durch unf. orientalischen Kraftpillen, auch für Reconvalesz., n. Schwäche, preisgekrönt, gold. Medaillen u. Ehrendipl.: in 6—8 Wochen die 30 Pfd. Zunahme garantiert unschädl. Herzst. empfohl. Strong rosig Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 St. M. 6.— Postenumsch. Nachn. Gebrüd. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/103. (cf)4

Asthma
kann geheilt werden. Sprechstunden in Halle, Magdeburgerstr. 60, 2 Tr. jeb. Sonnab. v. 10-1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Runkelrüben
eingetroffen
Elverge E. G. m. b. H.,
Gr. Märkterstr. 5.

Leipziger Baumwollhaus
Fritz Werner & Co., Brühl 5, III.
Telephon 5968. Ex1180
Sämtliche Baumwollwaren für Handel u. Industrie.
Lagerbesuch lohnend. —— Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Christian Glaser,
Inh.: Franz Schmidt u. Hans Eggeling.
Grosse Klausstrasse 24. Telephon 6138.
Grosse Auswahl in preiswerten
Transportablen Kachelöfen, irischen Dauerbrandöfen, Spar-Kochherden, Kochöfen, Patent-Grudeöfen, gusseisernen Waschkesseln. h6485
Ofenrohre, Ringplatten, Roste, Aschkästen. — Eigene Blechschmiede. Reinigen u. Reparieren aller Ofenarten.

Von Montag d. 18. Okt. ab steht ein gr. Transport
allerschwerster nordamerikanischer
Maultiere
zum Verkauf. (4668
Joseph Frank, Halle a. S.,
Delitzscherstraße 89. Telephon 6422.

Pferde zum Schlachten
kauft jederzeit
Johannes Thurm, Halle a. d. Saale,
nur Glauchaerstrasse 79. — Telephon 6518.
Bei Notschlachtungen schnellste Abholung durch **Auto.**

Von Montag mittag bis abend stehen große und kleine
Bremer Futterschweine
preiswert zum Verkauf.
Gebr. Mickel
Halle (Saale), Grüner Hof, Fernruf 6257.

Ein Transport niedertragender
Färsen sowie **Jungvieh**
zur Mast (4674
steht von Montag den 18. bis Mitt. in meinen Stallungen zum Verkauf.
Wilhelm Schloss
Königstraße 62. Halle, Telephon 1339.

Pferde zum **Schlachten**
kauft jederzeit und jeden Posten, sowie Notschlachtungen aller Art werden schnellstens ausgeführt u. korrekte Bedienung.
Franz Vogel, Roßschlächterei
Radewell-Ammendorf, Hauptstr. 16. Tel. 58

4 Arbeitspferde
6—9jährig, sugfest und fromm, stehen Sonnabend und Sonntag den 16. und 17. Oktober a. Verkauf.
Gasthof Priester bei Nauendorf im Saalkreis. (o6257

Ein Transport bester amerikan.
Maultiere
steht von Montag den 18. d. M. bei mir zum Verkauf. (4673
Wilhelm Schloss,
Halle, Königstraße 62. Fernsprecher 1339.

Ich habe mich in Dieritz als Arzt niedergelassen!
G. Förster, Werderstr. 7a, II
Sprechstunden 9—10, 1½—2 Uhr. (6 du 72

Büromöbel:
Büroschreibtische v. M. 250.00 an, Rollpulte, Aktenschränke, Rollschränke, Aktenständer, Karthoteken, Vertikalregistraturen, Klubsols u. Klubsessel, Geld-, Bücher- und Einmauerschränke, Kassetten kaufen Sie am preiswertesten bei
Werner Löwenstein & Sohn,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 63.
Telephon 6776.

Färberei
Galgenberg
Dampfwäscherei
Chemisch. Reinigung
Fernruf 5595.
Eigene Läden:
Ludw.-Wuchererstr. 7
Geiststrasse 36
Grosse Steinstrasse 56
Markt 13
Steinweg 25
Königstrasse 25
Landwehrstrasse Ecke Niemeyerstr. 11

Pelze
arbeitet sauber und tfd
Magazin zum Pfau
Kleinschmieden 6. Ecke Gr. Steinstr. Nähe Markt.

Hühnerangen ? Warzen ?
wirksames Mittel.
Engel-Apotheke,
Kleinschmieden 6.
Postversand. (f)1505

Musikhaus LIPSIA
Leipzig.
Gramolas
Reichsstr. 1/9 Handelshof. Laden Nr. 15.
Einfache u. Luxus-Apparate bis M 12000.-
Neueste Künstler- u. Tanzplatten.
Reparaturen aller Systeme.

Haltbare
Damen-Taschen
in großer Auswahl und prima Leder.
H. Krasemann,
nur
Schmeerstraße 19.

Elektrische
Plätten u. Kochplatten
von 90 Mk. an
Ein Jahr Garantie.
Karl Küstner,
Friedrichstr. 56
Nähe Stadttheat.

Ia. Leder-Ausschnitt
„Maß-Schätte"
in bester Ausführung, billigste Preise „Keine Phantasie-ware, eigene Fabrikation im Hause."
Schäftefabrik Lederhandlung Gegr. 1872.
F. Noah,
Leipzigerstraße 16
Ecke Gr. Sandberg.
Gummi-Absätze. Zeder-Kunstleder-Ausschnitt.

Parkett
liefert, verlegt, repariert und reinigt
Fach-Firma:
Hönemann
Halle (Saale).
Büro: Sternstr. 8
Ecke Kl. Brauhausstr.
Fernsprecher 5649.

Adler- u. Genta-Schreibmaschinen
sofort lieferbar.
Alleinvertrieb
Werner Löwenstein & Sohn,
Halle. Tel. 6776.

Kunstgewerbl. Werkstatt
für Dekorationsmalerei jeder Art.
Theater, moderner Kaffees, Landschaften, Stadtansichten, Stiftungsurkunden, Blumen.
Otto Fleischer
(Gesellschaft) f. Dekorationsmalerei, Gerstäcker, Ausstellstr. 18.
Arbeiten werden an jedem Ort ausgeführt. 6671

Für die Gemeinde Ammendorf ist die Stelle eines
besoldeten Schöffen
sofort zu besetzen.
Wahl erfolgt nach den Bestimmungen der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 auf 12 Jahre. Mit dem Inkrafttreten der neuen Gemeindeverfassung unterliegt der besoldete Schöffe dieser Gehalt wird nach Gruppe 9 der Besoldungsordnung für die Staatsbeamten gemäßt. Die Uebernahme besoldeter Nebenämter ist nicht gestattet.
Auf allen Gebieten der Gemeindeverwaltung insbesondere in Wohlfahrtsfächen durchaus erfahrene Bewerber wollen ihre Bewerbung mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften bis zum 22. d. Mts. an die Gemeindeverwaltung einreichen. Persönliche Vorstellung vorläufig nicht erwünscht. (4416
Ammendorf, den 13. Oktober 1920.
Der Gemeindevorsteher.
J. A.: Rothe, Schöffe.

Zahle für!
Hauslumpen per Kilo 1.50

Schafwolle	per Kilo bis	25.00 M
Alte Strumpfwolle	„ Kilo bis	15.00 M
Zeitungspapier, geb.	per Kilo	1.00 M
Bücher	per Kilo	60 M
Wasserrohrkäste	per Kilo	40 M
Knochen	per Kilo	40 M
Kupfer	per Kilo	12.00 M
Messing	per Kilo	11.00 M
Zink u. Blei	per Kilo	5.00 M
Kaninchenfelle	per Kilo	2.50 M
Ziegenfelle	per Kilo	27.00 M
	Stück bis	70.00 M

Eisen, Flaschen usw. ebenfalls hohe Preise.
Kleinhändler bedeutend erhöhte Preise.
Kostenlose Abholung.
A. Schenkalowski, Halle S.,
Krukenbergstraße 23. Telephon 4260.

Sie Rucksäcke!! spuren
aus amerik. Segeltuch hergestellt, garantiert wasserdicht,
unverwüstlich!!
kaufen Sie äußerst billig bei
Carl Kühme, Halle,
Gr. Märkterstraße Nr. 22.
viel Wiederverkäufer Grossistenpreise! Geld!!

Geh. Med.-Rat
Dr. med. Schroeder's Ambulatorium
für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden
Blutuntersuchung — Strahlenbehandlung (Röhrensonne)
Leit. Arzt: Spezialarzt Dr. med. Kronen
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 54, I. Tel. 6497.
Sprechstunden: Wochentags 10—1, 3—6 außer Freitag nachm. — — Getrennte Wartezimmer.

Zuckerkranke Ratten
wie Sie Ihren Zucker los u. wied. arbeitsfähig w., teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit.
Fr. Hessel, Rheinhessen G. 108. h8815

Pelze
kaufen Sie jetzt noch
billig
Kanin-Kragen
Fuchsform mit Kopf und Schwanz
von **48.75 Mk.** an
Kanin-Capes
Frauenform
von **85.00 Mk.** an
Schwarze Pelze, mod. Fuchsform, sehr schön l. Haar noch **185.**
Braune und blaue Pelze
sehr aparte Form noch **265.**
Alaskafüchse noch **350.**
Blaue Füchse noch **490.**
Kreuzfüchse noch **575.**
Zobelfüchse noch **690.**
Silberf. Füchse noch **950.**
Skunksmuffen noch **490.**
Ferner:
echte Kreuzfüchse, Skunks, Marder, Iltis, Nerz, Seal, Persianer zu sehr niedrigen Preisen.
Rosenberg,
Spezial-Pelz-Etagen-Geschäft,
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 6-8.
Haus Wollmer, 1 Treppe.

Mk. 10 Fahrtvergütung f. auswärtige Kunden bei Einkauf von Mk. 300 an bei Vorzeigung dieser Anzeige.

Krütze, Hautjucken, bes. nachts, heilt schnell, sicher u. unter Garantie meine farbl. geruchlose, amtl. gepr. **Kanaccinsalbe.** Dose Mk. 10 für 1 Erw. od. 2 Kind. reich., Porto extra **Hermann Frosch,** Naumburg a. S. 73 (Kurhad.)

Rudolf Kraemer,
Dentist.
Nur Leipzigerstr. 21 II, gegenüber dem Passage-Theater.
Telephon 4343. — Sprechzeit 9-12, 2-6.

Krawatten
Dauerstoffe-Vertrieb Kl. Berlin 2
Eine Treppe. Eingang Sternstrasse 3.
in dieser Form moderneren Stück 13.50 Mk.

Möbel-Fabrik
Vereinigter Tischlermeister
Halle a. Saale
Fernsprecher 5642 :: Kleine Steinstrasse 8
empfehlen
Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Küchen
in grosser Auswahl, preiswert.

Alle Sorten Felle,
Fernr. 4093. Zahle höchste Preise! Fernr. 4093.
Ferd. Ursin, Jr., Gerberei u. Fellhandlg., Spitze 31.

Hausbesitzerbank e. G. m. b. H.
Hathansstr. 14 (3955
Annahme v. Spareinlagen. Einrichtung laufender Konten, An- und Verkauf v. Wertpapieren, Ausführung aller sonstigen bankmäßig. Geschäfte.
Stahlkammer!

Schürzen
zu billigsten Preisen und nur gute Ware offeriert für Wiederverkäufer u. Hausierer
Karl Binnewies, Jakobstraße 48.

Nur kein Neid
Ich zahle (f)1522
für Kaninfelle Stück bis Mk. 5.
für Ziegenfelle Stück bis Mk. 50.
Nehme auch Felle zum Zurichten und Fensterleder-Gerben an.
E. Günther,
Graseweg 8.

Konserven-Dosen
aus Weißblech für Hand- und Kraftverschluß sofort lieferbar.
Deutsches Blechwarenwerk
G. m. b. H., Braunschweig. e140
Telephon Nr. 675. Telegr.-Adr.: Condor.

Durch Batik-Kunst
sowie künstlerischen Saubdruck kann alles Alte wieder verwendet werden. Aus Kopfkissen, Leinen, Seide, Samt, Plüsch fertigen wir
künstlerische Innendekorationen,
aus Damast u. Leinentücher künstlerische Abendbecken. Große Ersparnisse in jedem Haushalte. Wir bitten um Beratung zwecks fachmännischer Beratung.
Batik-Färberei, Clearstraße 1, gegenüber „Drei Könige".

Achtung! Händler!
Zahle für sämtliche Felle die höchsten Tagespreise!
L. Felischer, Taubenstr. 19.
Telephon 6176. (h6548

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen
für Stadt und Land.
Neßweber & Weber,
zugelassen beim städt. Elektrizitätswerk und Ueberlandzentralen.
Halle a. S., Wörmlitzerstr. 103
Tel. 3921.

Billige Fahrradreifen und -Schläuche,
grau und rot, stets auf Lager
Königstr. 86.
24666

2 Waggon Emaille
eingetroffen, bestehend aus grauer, blauer und weisser Emaille h08251
Schmortöpfe bis Schüsseln
Kartoffeldämpf. Essenträger
Wasserkessel Kaffeeflaschen
Kaffeekannen Maschinentöpfe usw. usw.
50 % billiger!
Eimer 15.75 19.75 20.75
S. H. Schönbach
Eisenbahnstraße, Schmeerstrasse 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19201016018/fragment/page=0004